

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 44

Dienstag 11. April 1905

44. Jahrgang.

Laibacher Präludien.

Marburg, 11. April.

Ist es Nervosität oder reine Absicht, welche das Laibacher Organ des Herrn Dr. Tavecár in der letzten Zeit gegen das Marburger Kreisgericht wüten läßt? Vielleicht beides zusammen, wenn auch die letztere Annahme die größere Wahrscheinlichkeit für sich hat. In Laibach soll nächstens nach der doktrinären Buchstaben und Form über die reale Wirklichkeit des Lebens setzenden Entscheidung des Obersten Gerichtshofes ein Prozeß deutscher Kläger gegen pervakische Häuptlinge abgeführt werden und schon sehen wir den „Slov. Narod“ an der „zielbewußten“ Arbeit. Alle Augenblicke finden wir in ihm Aufsätze, die sich mit der Marburger Gerichtsbarkeit — welcher die Angeklagten zufolge des wohlwollenden Delegierungsbeschlusses des Grazer Oberlandesgerichtes unterstellt werden sollten — in der feindseligsten, verlogenen und tendenziösesten Weise beschäftigen. Kein Zweifel, durch die erlogenen Räubergeschichten, denen zufolge das Marburger Kreisgericht in die Beleuchtung einer — deutschnationalen Behörde gestellt werden soll, einer Behörde, welche die pervakische Unschuld auf den Galgen bringt, den deutschen Schuldigen aber schon vor der Verhandlung die Urteilsabschrift des freisprechenden Erkenntnisses zustellt — soll in jedem echten Laibacher Pervakenherz und -Hirn die Vorstellung erweckt werden, daß die Laibacher Narod-Geschworenen dazu berufen seien, ein heilsames nationales Korrektiv gegenüber der gewesenen, gegenwärtigen und zukünftigen Marburger Gerichtsbarkeit

zu bilden. Zu diesem Zwecke schreibt ein bekannter untersteirischer Pervake, der an dem nach Laibach verwiesenen Prozesse ein großes persönliches Interesse hat, einen tendenziösen Aufsatz nach dem anderen für den „Narod“ und andere Pervakenblätter; was er als „Themistokles“ über den Grafen Gleispach, über das Grazer Oberlandesgericht und über das Marburger Kreisgericht im allgemeinen sowie über einzelne Räte des letzteren im besonderen schreibt, läßt Zeile für Zeile die pervakische Absicht deutlich erkennen: er präludiert dem Laibacher Prozesse, schreibt Duvertüren für ihn, die klug und glatt bei dem Hafen der Gesetze über Beeinflussung der Richter vorüberziehen, obwohl die Stimmungsmacherei für den anhängigen Prozeß, die aus ihnen als Leitmotiv herausklingt, für jedes Ohr deutlich genug vernehmbar ist. Freilich muß sich der „Rechtliebende“ aus Pettau, der Herrn Dr. Tavecár diese Aufsätze liefert, mit ihnen redlich plagen; es muß doch ein schweres Stück Arbeit sein, Tatsachen und Umstände bewußt zu fälschen und die haßerfüllte Phantasie zur gewissenlosen Produktion erfundener Histörchen und Behauptungen zu zwingen. Nur ein „gerichts-bekanntes Denunziant“ vermag derartiges zu leisten, ohne daß ihm Kopf und Finger den Dienst in diesem ehrlosen Handwerk versagen. Aber sei die Quelle, aus welcher der „Narod“ wie die klerikalen Pervakenblätter schöpfen, noch so trüb und verächtlich — sie empfinden darüber keine Gewissensbisse. Wenn nur der Zweck erreicht wird, den sie alle anstreben — das Mittel mag das schmutzigste der unfauberen sein! Wenn nur die bekannten südslavischen Leidenschaften, Feuerbränden gleich in der

Hand der Heizer, aufs neue aufgestachelt und angeblasen werden bis zur wildesten Raserei der nationalen Wut — das allein ist es, was die Führer wollen, denn in solchem Toben und in solcher fanatischer Glut, deren Schein von Marburg bis Triest leuchten soll, erwachsen ihres Lebens politische und persönliche Ziele zur festen, letzten Gestalt. Und diesen Zielen gilt das empörende Kesseltreiben, das Jahr um Jahr mit neuen Kräften und alter Gewissenlosigkeit fortgeführt wird und das ganze öffentliche Leben in unheilbarer Weise vergiftet. Auf jede einzelne staatliche Behörde werden, wenn sie nicht bereits durchwegs sich in den Händen wackechter Pervaken befindet, die Giftpfeile der Verleumdung und der Denunziation abgeschossen! Wenn sich die Denunziation als ein Akt gewissenlosen nationalen Hasses herausstellte, haben die Oberbehörden dem schamlos Angegriffenen fast jedesmal die Einbringung der Ehrenbeleidigungsklage gegen das pervakische Schrafschneiderblatt unter sagt! Wir werden nicht ermangeln, künftighin im Interesse der allgemeinen Rechtsicherheit solche empörende Verbote rücksichtslos zu besprechen. Heute aber haben wir es nicht mit der allgemeinen Heze zu tun, heute verweisen wir nur auf die Präludien, welche die Pervakenblätter einem kommenden Prozesse voransenden. Wird der Oberste Gerichtshof, wenn ihm Kunde wird von der liebevollen journalistischen Präparation der Laibacher Geschworenen, noch einmal ein Erkenntnis fällen wie jenes, welches in den Deutschen des Unterlandes das Gefühl vollständiger Rechtlosigkeit erzeugt hat?

N. J.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

13

(Nachdruck verboten)

Auf dem Rückwege brauste ihm ein offener herrschaftlicher Wagen entgegen. Betroffen trat er zur Seite — er war auf dem Fahrdamm gegangen — sein erster Gedanke war: eine Liebenauer Equipage! Aber er täuschte sich wohl; wenigstens war ihm die Dame, die allein, mit nachlässiger Grazie hingegossen in den Polstern lehnte, völlig fremd. Eine junonische Erscheinung, wenn auch über die erste Jugendblüte weit hinaus, wie sein geübter Blick sofort unterschied.

Im Vorüberlaufen streifte ihr dunkles Auge forschend die in dieser Umgebung doppelt auffallende schöne Mannesgestalt. Es dünkte ihm sogar, sie habe ihm, den Kopf herumwendend, noch eine halbe Minute nachgeschaut.

„Frau von Rohr scheint noch zur Bahn zu fahren“, sagte eine Stimme neben ihm, und eine zweite antwortete: „Wahrscheinlich nach Breslau, na, die lustige Witwe hat's dazu!“

In einem Gärtchen gingen zwei aus langen Pfeifen rauchende Männer auf und ab, welche derart ihre Gedanken austauschten und, ohne es zu wollen, den Fremden informierten.

Lächelnd schritt er weiter. Den Namen erinnerte er sich als den einer Gutsnachbarin Tieffenbachs erwähnen gehört zu haben. Sie war also Witwe, „lustig“ und „hatte es dazu“, dabei noch jung und schön... schleuderte ihm die launische Fortuna hier einen Faden zu, den er weiterspinnen sollte?...

Selbst in der an stattlichen, seit Generationen in der Familie forterbenden Herrschaftssitzen so reichen Provinz genossen Schloß und Park Liebenau eine nicht geringe Berühmtheit. Der letztere, der sich vom Schloß bis an die Oder und eine beträchtliche Strecke an dieser entlang zog, verdankte seine außergewöhnliche Vergrößerung und Schönheit dem alten General, der darauf, seinem sonstigen Geize entgegen, bedeutende Summen verwendet hatte — um es seinem berühmten Freunde, dem Fürsten Bückler-Muskau nachzutun, wie die Einen sagten, oder nach der Behauptung anderer, zur höheren Ehre Derer von dem Tieffenbach, welche in der im Park befindlichen Familiengruft schlummerten.

Der äußerlich sichtbare Teil dieses Erbbegräbnisses bestand in einem in dichtem Baumwerk versteckten und schmucklosen, kapellenartigen Oberbau. Die weitaus größte Fläche des Fußbodens nahm eine riesenhafte Granitplatte mit Eisenringen an jeder Ecke ein. An ihrem Kopfe, dem Eingang gegenüber, erhob sich ein einfacher Altar mit metallnem Kreuzfing, und die Wände waren fast über und über schon mit gleichartig gearbeiteten graphierten Marmorplatten bedeckt. Sie verzeichneten die Mitglieder des Geschlechts, die unter der wappengeschmückten Granitplatte die letzte Ruhestätte gefunden hatten.

Ein breiter Sonnenstreifen, durch die hohen, dichten Cypressen wohlthuend gedämpft, fiel durch die halboffene Tür und umflutete wie ein Strahlenkranz die jugendlich schlanke Frauengestalt, welche auf der etwas erhöhten Platte saß, die Hände um

die Knie geschlungen, den Kopf müde nach vorn geneigt. Unverhofft hastete ihr feuchtschimmerndes blaues Auge auf einer mit frischen Blumen umwundenen Marmorplatte ihr gegenüber — offenbar die zuletzt eingelassene. Die Aufschrift zeigte den Namen: Wolfgang Gotthold Friedrich v. Tieffenbach, darunter Geburts und Todestag — ach, es lag kaum eine Woche zwischen den beiden. Margarethe, die selbst lange Zeit dem Tode nahe gewesen, hatte ihr Kind nicht einmal gesehen. Als sie aus wilden Fieberträumen erwachte, war die zarte Menschenblüte schon wieder verwelkt, längst der Erde zurückgegeben... ihr blieb nur die Trauer um ein Glück, das ihr unerfesslich scheinen wollte, ein um so schmerzlicheres Weh, als dies das einzige Glück gewesen, worauf sie noch gehofft hatte.

Vielleicht hätte das Kind die noch immer fehlende Brücke zwischen den beiden so verschieden gearteten Gatten hergestellt, wenigstens einen gemeinsamen Interessen- und Berührungspunkt geschaffen.

Mit ihm war für Margarethe der letzte Rest eines derartigen Strebens verloren gegangen. Eine hoffnungslose Müdigkeit hatte sich ihrer bemächtigt, deren Fessel zu brechen sie garnicht versuchte. Ohne anderes Begehren als sich ungestört in ihren Gram zu versenken, sich immer von neuem selbst wiederholen zu können, daß ihr Dasein ein verfehltes sei, lebte sie apathisch dahin...

Sie erhob sich, küßte das Blumengewinde, das ihres Kindes Namen einschloß, und kehrte langsam nach dem Schlosse zurück, einem imponierenden altersgrauen Gebäude. Der Großvater des Generals, der nach damaliger Sitte junger

Politische Umschau.

Bischof Stroßmayer.

Letzten Samstag nachmittags starb der „katholische“ Bischof von Diakovar, Stroßmayer. Sein ganzes Leben war erfüllt vom russisch-panslavistischen Gedanken, ihm opferte er ungeheure Summen, für ihn unterstützte er die windischen, kroatischen und sonstigen südslavischen Hefblätter, für ihn rüstete er Hektarpläne mit finanziellen Mitteln aus, für ihn endlich wollte er die Südslaven „Los von Rom“ machen, um sie der russischen „Apostaten“-Kirche und dadurch der allslavischen Einheit zuzuführen. Bei ihm bezweckte „Los von Rom“ tatsächlich „Los von Österreich“, die Vereinigung der in Österreich lebenden Südslaven und jener in Montenegro, Serbien, Bulgarien usw. unter dem russischen Hute. Diese fanatische Österreich feindliche Heßarbeit Stroßmayers zog ihm wiederholt die schärfsten Verurteilungen durch den österreichischen Kaiser zu. Stroßmayer knickte aber deshalb nicht zusammen — er ließ in seiner Tätigkeit nicht nach und dieser Umstand beweist, daß er ein fester, harter Charakter war. Seine Tätigkeit ging so weit, daß sogar ein serbischer, nichtkatholischer Minister ihm gegenüber seine Verwunderung ausdrückte, wie er als Katholik derartiges tun könne. Und dieser Mann, der die Riesnarbeit seines Lebens in den Dienst der allslavischen Idee gestellt hatte, war ein — Deutscher! Sein Urgroßvater wanderte aus der Hauptstadt von Oberösterreich in Slavonien ein — dem Enkel und Sohne deutscher Eltern war es vorbehalten, der größte, fanatischste Panslavist zu werden. Das Renegatentum Stroßmayers zeigte wiederum, daß den Südslaven führende Häupter nur aus deutschem Renegatenblute entstehen! Und eine andere Frage drängt sich auf: Wo in der ganzen deutschen katholischen Christenheit findet sich ein römischer, deutscher Kirchenfürst, der nur einen leisen Abglanz des nationalen Fühlens Stroßmayers in seiner Seele besitzt? Man würde in deutschen Landen vergeblich nach einem solchen suchen! Mit Recht bemerkt das „Alld. Tagbl.“ am Schlusse seiner dem Dahingegangenen gewidmeten Zeilen: „An seinem Wirken gemessen, erscheinen die „deutschen Kirchenfürsten“ als kleine Knauser mit Hamstereigenschaften. Schade, daß er ein Renegat war.“ Eines wird ihm unvergessen bleiben: Seine unerfrorene Stellungnahme beim Vatikanischen Konzil gegen die Unfehlbarkeit des Papstes. Zu solch lödernder Leidenschaft, zu einer solchen Kraft des Widerstandes gegen dieses neue Dogma hat sich keiner der protestierenden deutschen und französischen Kirchenfürsten aufgerafft wie Bischof Stroßmayer. Freilich, als es ihm nach der „Geßtewerdung“ des Dogmas, die durch die ad hoc zu Bischöfen in partibus ernannten geistlichen italienischen Herumlungerer im Vatikan gegen die Stimmen der Diözesen vertretenden Kirchenfürsten erfolgte, an den Krügen gehen sollte, da unterwarf auch er sich, wie der Kardinal Schwarzenberg, wie der Erzbischof von München—Freising, wie der Erz-

Kavalier eine große Tour gemacht und besonders lange in Italien verweilt, hatte es kurz nach dem siebenjährigen Kriege nach venetianischen Vorbildern erbaut. Es wendete die Front dem Strome zu und war so geräumig, daß seit langer Zeit nur das sogenannte corpus de logis bewohnt wurde.

Der nördliche Flügel, an den sich ein bedeutend älterer, mächtig hoher Turm lehnte, bildete mit seinem Giebel die zweite Schmalseite des von den Wirtschaftsgebäuden beschriebenen Rechtecks, war aber durch eine breite, schön gepflegte Rasenfläche, welche nur die Einfahrt und zwei sich schräg kreuzende Fußwege frei ließ, von diesem eigentlichen „Gutshofe“ abgetrennt.

Den letzteren betrat Margarethe nur in seltenen Ausnahmefällen. Sie, die im väterlichen Heim mit kaum fünfzehn Jahren die Hausfrauenpflichten mutig übernommen und gewissenhaft erfüllt hatte, blieb ihnen hier völlig fern. Wolfgang beanspruchte in dieser Beziehung nichts von ihr und die eigene Initiative dazu fehlte ihr wie jeder andere frische Lebenstrieb.

Während sie schleppenden Schrittes die vier oder fünf Stufen zu dem Hauptportal emporstieg, kam vom Hofe her Nella, das Haar nach Art der schlesischen Landmädchen bei der Arbeit unter einem turbanartig umgewundenen Tuch versteckt, Augen und Wangen glühend vor Eifer, an den Füßchen gewaltige Holzspanntoffeln, die bei dem eiligen Laufe herausfordernd klapperten. (Fortsetzung folgt.)

bischof Ketteler, wie der Bischof von Rotterdam, dem man die Gehälter sperren wollte und wie alle die übrigen protestierenden deutschen, französischen, englischen, nordamerikanischen u. Kirchenfürsten. Hier hielt auch seine Energie nicht stand. Heute aber trauern die südslavischen Panslavisten am Grabe eines deutschen Mannes, der ihr Größter war!

Eigenberichte.

Egydi-Tunnel, 9. April. (Gemeindeauschussitzung.) Vor der am 8. d. stattgefundenen Sitzung des Ausschusses der Gemeinde Zirkniz widmete Oberlehrer Herr Höltschl dem verstorbenen Herrn Dr. Eduard Wolfshardt, dem Ehrenbürger der Gemeinde, einen warmen Nachruf. Hierauf wurde Herr Johann Kepnik, der nach einer schweren Erkrankung zum erstenmale wieder in einer öffentlichen Sitzung erschien, aufs lebhafteste begrüßt und der Hoffnung Raum gegeben, daß Herr Kepnik dauernd geneset. Hierauf wurde die Rechnung für 1904 geprüft und richtig befunden. Bei dem Ortsarmenfonde betragen die Einnahmen und Ausgaben K. 408.07, in der Gemeinberechnung betragen die Einnahmen K. 2273.94, die Ausgaben K. 1741.66, mithin ergab sich ein Kassarest von K. 532.28.

St. Egydi, W.-B. 9. April. (Landwirtschaftlicher Kurs.) Sonntag, den 2. d. M. fand im „Südmarthofe“ ein Vortrag des Landesweinbau-Adjunkten Herrn Winkler statt. Herr Landes-Obst- und Weinbaudirektor Stigler war verhindert zu erscheinen. Herr Winkler besprach in recht gebiegender, verständlicher Weise die Anlage von Rebschulen. Zur Anlage empfehlen sich nicht niederliegende Flächen, denn auf denselben reißt oft das Holz nicht ordentlich aus, bleibt schwammig und geht bald zu Grunde, sondern höher gelegene. Er besprach nun die erforderliche Bodenbearbeitung und ging dann auf die Auswahl der Rebenunterlagen über. Für die Windisch-Büheln eignen sich nur Portalis und Hebride Goethe IX. Das Setzen der Reben, Rebenveredlung, Schneiden, überhaupt alle Arbeiten, die in einer Anlage mit amerikanischen Reben vorkommen können, wurden eingehend besprochen. Am nächsten Tage wurden in der Rebhütte der Landesrebanlage Veredlungen unter Anleitung des obgenannten Herrn Winkler praktisch geübt und verschiedene Arbeiten einer Rebanlage nochmals praktisch erörtert.

St. Egydi W.-B., 10. April. (Nationaler Branntweinhandel.) Der Branntweinbrennereibesitzer Johann Baumann, der bei der Haltestelle Egydi-Tunnel seine Gebäude besitzt, hat vor kurzem den Karner'schen Besitz in Egydi und den Sparl'schen Besitz in Zirkniz gekauft und beabsichtigt auf ersterem ein slovenisches Vereinshaus, ein norodni dum zu erbauen. Wie man sieht, ist der Branntweinhandel sehr einträglich. Wer sind die Abnehmer? Die guten Deutschen.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 10. April ist nach längerem Leiden Herr Johann Ostermann, Wachinspektor der hiesigen k. k. Männerstrafanstalt gestorben. Die Bestattung findet Mittwoch auf dem Friedhofe zu Strabgang statt.

Ernennung für die Schulaufsicht. Der k. k. Unterrichtsminister hat den Direktor der Grazer Handelsakademie, Herrn Johann Berger, für die dreijährige Funktionsperiode, d. i. bis Ende 1907, zum k. k. Inspektor für den kommerziellen Unterricht ernannt und seiner Inspektion die kaufmännischen Fortbildungsschulen in Bruck a. M., Cilli, Knittelfeld, Leoben, Marburg und Pettau, dann in Friesach und Völkermarkt, sowie die mit der gewerblichen Fortbildungsschule an der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Villach verbundene kaufmännische Fortbildungsschule zugewiesen.

Von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 5. d. hielt der Vorsitzende Dr. Groß zu Beginn derselben dem dahingegangenen ersten Schriftführer und Referenten für Steiermark Dr. Wolfshardt einen tiefempfundenen Nachruf, in welchem er der Verdienste des Verbliebenen um den Verein und um das Deutschtum überhaupt in warmen Worten gedachte und welcher von den Anwesenden stehend angehört wurde. — U. a. gelangten sodann auch Angelegenheiten der Vereinsschule Schönstein zur Besprechung. — Der

rasstlos arbeitende Festausschuß für das Schulvereinsjubiläum ist abermals in der angenehmen Lage zu berichten, daß in den letzten Tagen für den zur Errichtung von 12 Vereinsschulen und Kindergärten in Aussicht genommenen Subelfond neuerdings zahlreiche Spenden eingelaufen sind, die mit den bereits ausgewiesenen die Höhe von zirka 150.000 K. ausmachen, womit jedoch noch lange nicht die erforderliche Summe von 500.000 K. erreicht ist. Von diesen seien hier nur die größten Beträge erwähnt u. zw. die Spende des Herrn L. von Wittgenstein mit 10.000 K., die der Sparkasse Reichenberg mit 2000 K., und jene, welche die Industriellen der galizischen Stadt Biala widmeten, im Betrage von 1050 K. Eine besondere Hervorhebung verdient der edelmütige Beschluß des deutschen Volksvereines in Wiener-Neustadt, sein ganzes Vermögen im Betrage von 1000 K. dem Subelfonde zu widmen. — Der bekannte deutsche Barde im Mönchsgewande Ottokar Kernstod hat mit der größten Bereitwilligkeit dem Subelfestausschuße einen prächtigen Festprolog gewidmet, der in tausenden von Exemplaren dieser Tage an die über das ganze Reich zerstreuten Ortsgruppen des deutschen Schulvereines hinausgehen wird. — Herr Gustav Pawitowsky hatte die Liebeshwürdigkeit, eine nationale Festhymne zu dichten, die von dem Chormeister des akademischen Gesangsvereines, Professor H. Wagner, vertont und bereits in Druck gelegt wurde. Eine nach dem Entwurfe des Bildhauers Hans Schäfer geprägte sinnige Subelfestmedaille wird den Besuchern der bei den einzelnen Ortsgruppen zu feiernden Subelfestlichkeiten eine bleibende Erinnerung an das Wiegenfest des größten deutschen Vereines in Österreich sein. Herr Professor Schummeister hat eine herrliche Ansichtskarte geschaffen, die in künstlerisch vollendeter Weise einen sinnigen Gedanken zum Ausdruck bringt. Zwei Schulkinder bekränzen das an eine Eiche gefestete Wappen mit einem Eichenzweiglein. Auch die Ortsgruppen der Provinz arbeiten unermüdet daran, die kommenden Festtage hübsch zu gestalten. Von mehr als 500 Orten liegen Berichte über die geplanten Festlichkeiten vor, ein beredtes Zeugnis dafür, daß überall, wo unsere schöne, reiche, deutsche Muttersprache erklingt, der Bedeutung des Deutschen Schulvereines volle Würdigung zuteil wird.

Hauptversammlung des „Vereines für Tierchutz und Tierzucht“ in Marburg.

Freitag abends um halb 8 Uhr fand im Saale der „Altdeutschen Weinstube“ die Hauptversammlung des genannten Vereines statt, welche leider nur sehr schwach besucht war; es lagen jedoch zahlreiche Entschuldigungsschreiben vor. Der Obmann des Vereines, Herr Emanuel Martin, eröffnete die Versammlung mit einer freundlichen Begrüßung der erschienenen Mitglieder, teilte mit, daß die Einladungen zur Versammlung in üblicher Weise durch die Zeitungen erfolgten, daß die Versammlung im Sinne des § 8 der Satzungen beschlußfähig sei und erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1904. Zuerst gedachte er der wackeren Mitglieder, welche der Tod dem Vereine im abgelaufenen Jahre entziffen hatte; die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen, zum Zeichen, daß sie ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren wollen. Aus dem sehr ausführlichen und klaren Tätigkeitsberichte können wir natürlich nur einen kleinen Auszug bringen; vollständig soll er im Vereinsblatte erscheinen. Auf dem Gebiete des Tierchutzes hat die Vereinsleitung eine ganz besondere Sorgfalt verwendet und kann mit Befriedigung feststellen, daß ihre stille, aber emsige Arbeit von manchem Erfolge begleitet war. Trotz der Anspannung aller Kräfte gelang es aber nicht, manche Unfälle und unbeabsichtigte Tierquälerei ganz auszumerzen, doch hofft der Verein, daß es bei dem Zusammenhalten aller Anhänger seiner Bestrebungen gelingen wird, diese mit dem Charakter der Bewohner in Widerspruch stehenden grausamen Bräuche bald für immer zum Verschwinden zu bringen. Es betrifft dies insbesondere das Tragen des Geflügels mit herabhängenden Köpfen, das Abschuppen noch lebender Fische, das langsame Absterbenlassen von solchen (die Fischverkäufer töten jetzt vielfach auf Ansuchen des Vereines gleich nach Abschluß des Kaufes die Tiere durch einen kräftigen Schlag), das Töten anderer Tiere im nichtbetäubten Zustande u. dgl. mehr. Immer haben sich die Polizeiorgane der Stadt bei Vermittlung in derartigen Fällen, sowie auf dem Gebiete des Tierchutzes überhaupt, als willige, verständige Männer erwiesen, wofür ihnen herzlichster Dank gesagt sei. Gelegentlich der Versammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes am 5. und 6. August ließ

sich der Verein die Gelegenheit nicht entgehen, um den berufensten Organen die hohe sittliche Bedeutung der Pflege des Tiereschutzes vor Augen zu führen durch einen lichtvollen Vortrag des Herrn Prof. Dr. Paul Förster aus Berlin. Bei dieser Versammlung wurden auch über 3000 Flugblätter und Flugchriften — zum größten Teil Geschenk des Berliner Tiereschutzvereines — verteilt; auch beteiligte sich unser Verein an der Lehrmittel-Ausstellung. Am 3. Oktober wurde in Leoben eine Ortsgruppe gegründet, wobei 2 Ausschussmitglieder anwesend waren. Gegen die Abhaltung der Stiergefechte in Ofen-Pest nahm der Verein in schärfster Weise Stellung. Das vom Vereine, welcher auch Mitglied des Bundes gegen die wissenschaftliche Tierfolter ist, ausgearbeitete Tiereschutzgesetz wurde durch unseren Abgeordneten Herrn Karl Pfriemer dem Landtage übermittelt und dürfte voraussichtlich im nächsten Sitzungsabschnitte zur Behandlung gelangen. Der Verein hat ferner eine wohl begründete Eingabe an das italienische Ackerbau-Ministerium gerichtet, in welcher gebeten wird, gelegentlich der Beratung des neuen Jagdschutzgesetzes für das Königreich Italien den modernen, kulturellen Anforderungen an den Schutz unserer Vogelwelt Rechnung zu tragen. Die Vogelfütterung im Winter ließ sich der Verein sehr angelegen sein; an 26 Stellen wurde ständig Futter gestreut und der Ortsgruppe Leoben wurden 6 Futtermische mit umklappbarer Lade überwiesen. Belehrende Vorträge wurden bei jeder Gelegenheit erteilt und in ausgiebiger Weise in tierschützerischer Hinsicht auf das Landvolk eingewirkt. Im abgelaufenen Jahre hat der Verein den Betrag von 60 K. an Sicherheitswachleute und 15 K. an Irrenhauspfleglinge für besonders tierschutzfreundliches Wirken verteilt. Das Tiereschutzhause des Vereines in Graz haben wir unserer unter dem Namen „Grazer Tiereschutz- und Tierasylverein“ selbstständig gewordenen Ortsgruppe um den Betrag von 50 K. vermietet und sind mit einem Jahresbeitrag von 45 K. als Mitglied beigetreten. Auf den zweiten Teil des Berichtes, die Tierzucht übergehend, teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein sein ganzes Augenmerk auf die Geflügelzucht im allgemeinen und auf die Zucht des Steirerhuhnes insbesondere gerichtet hat. Über dieses Huhn wurde im Jahre 1899 an maßgebender Stelle das Todesurteil ausgesprochen und dem Dorking-Huhne eine rosige Zukunft geweissagt. In dem sich daraufhin entzündenden lebhaften Kampfe tat sich besonders Herr Armin Arbeiter, Verwalter in Feldhof, für die Rettung unseres altberühmten und altbewährten bodenständigen Huhnes hervor und ihm ist in erster Linie die jetzt vielfach auch von alten, früher schlafenden Vereinen wieder aufgenommene Zucht desselben zu verdanken, insbesondere die des roten Schlags. Den weißen und gesperrbten Schlag des Steirerhuhnes geschaffen zu haben, ist das alleinige Verdienst unseres Vereines. Der schönste Erfolg unseres Vereines ist der, daß sich nunmehr alle verständigen Züchter, welche ein Nuthuhn für unsere Verhältnisse begehren, sich der Zucht des Steirerhuhnes zugewendet haben, selbst solche, die früher seine geschworenen Gegner waren. Der aus dem Schoße unseres Vereines hervorgegangene und mit ihm verbundene Verein der Steirerhuhnzüchter zählt bereits 74 Mitglieder. Die Ortsgruppe Gornobitz unseres Vereines arbeitet auf diesem Gebiete rastlos fort, was hauptsächlich der Tatkraft des dortigen Obmannes Herrn Oberlehrer Seidler zuzuschreiben ist. Der Verein beteiligte sich an 3 Beratungen der Geflügelzuchtsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Graz. Die Mitglieder dieser Sektion besuchten auch die Anstalt des Vereines und die darin eingestellten Steirerhühner, über die sie voll des ungeteilten Lobes waren. Von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft erhielt der Verein 40 Stück des vom Obmanne verfaßten Buches „Das Wirtschaftshuhn in und für Steiermark“ zum Geschenke. Mit großen Opfern hat unser Verein im abgelaufenen Jahre die Gründung der ersten steiermärkischen Zentralzuchtanstalt für das Steirerhuhn durchgeführt. Die damit verbundenen riesigen Arbeiten bilden die Haupttätigkeit unseres Vereines auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Diese Anstalt besitzt nach den aufgelaufenen Auslagen einen Wert von 20.500 Kr. Über ihre Einrichtung wurde ein ausführlicher Bericht erstattet, von welchem in einer der nächsten Nummern der „Marburger Zeitung“ ein Auszug erscheinen wird. Daß der Verein so große Erfolge zeitigen konnte, ist vor allem der Unterstützung durch das k. k. Ackerbauministerium, den steiermärkischen Landtag, die Bezirksvertretung in Marburg, die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und die steierm. Spar-

kasse zu danken. „Aus dem Berichte werden Sie ersehen haben“, so schloß der Redner seine Ausführungen, „daß wir unermüdet gearbeitet haben und auf Erfolge zurückweisen können, die uns mit Befriedigung erfüllen dürfen.“ (Zahlreiche Heilrufe.) Der Verein zählt dormalen 420 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder; es gingen 1800 Schriftstücke aus; mit 15 Zeitschriften stand er im Verkehr. Bezüglich des Rechnungsabschlusses berichtete der Zahlmeister des Vereines, Herr Offizial Eward Scheuch und teilte mit, daß der Geschäftsumfang den Betrag von 40.000 K. erreicht hat. Die zergliederte Rechnungslegung soll in der nächsten Ausschusssitzung erfolgen, wenn sie von den Rechnungsprüfern überprüft worden ist. Als solche wurden die anwesenden Herren Dr. Ph. Böcher und Rud. Kaiser gewählt. Zu Punkt „Freie Anträge“ wurden die Wünsche über die Verwendung der Südmarch-Wehrschamark und über die Anwendung des Hundesverbotes im Stadtpark zur Sprache gebracht. Schließlich dankte Herr Direktor Schmid unter dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden Herrn Obmann Martiny und Herrn Zahlmeister Scheuch für ihre unermüdete Tätigkeit, der nahezu ausschließlich die ganz außerordentlich großen Erfolge des Vereines zu danken sind.

Der Theater- und Kasinoverein in Marburg widmete statt einer Kranzspende anlässlich des Todes Dr. Wolffhardt's einen Betrag von 40 Kronen dem Deutschen Schulvereine.

Spende. Für die arme Witwe Eccarius mit ihren 5 kleinen Kindern sind eingegangen von J. P. 10 K., welche sogleich ihrem Bestimmungszweck zugesandt wurden. Mit dem herzlichsten Dank übernimmt weitere gütige Gaben die Verwaltung des Blattes und der Verwalter Leidl.

Bezirkssparkasse in Wind-Feistritz. Dem Rechnungsabschlusse für das sechsunddreißigste Geschäftsjahr entnehmen wir folgende Zahlen: Der Geldverkehr betrug 1.301.616·08 K. Eingelegt wurden 1904 384.385·40 K., rückgezahlt 324.817·92 K. Stand der Einlagen am Ende des Jahres 1.429.755·98 K. An Hypothekendarlehen wurden erfolgt 82.370 K., rückgezahlt 37.206·43 K., verblieb ein Stand von 1.015.299·09 K.; an Bezirksdarlehen erfolgt 20.000 K., blieben 70.000 K.; an Gemeindegeldlehen erfolgt 3000 K., rückgezahlt 4587·40 K., verblieb Stand 50.590·08 K. Von den Wechselarlehen pro 38.330 K. wurden 1904 1442 K. rückbezahlt. Die Zinseneinnahme betrug 66.602·72 K. Die Verwaltungskosten (Steuer, Gehalte, Kanzleierfordernisse, Miete usw.) betrugen 6631·95 K. Aktivstand der Sparkasse 1.451.093·56 K. Der Reingewinn beträgt 8220·98 K. Der Hauptreservofond besteht aus 63.044·30 K. Kursreserve 11.066·42 K. Der Bezirk erhielt für Bezirksersfordernisse 6772·08 K. — Amtstage sind jeden Donnerstag und Sonntag von 8—12 Uhr. Zinsfuß für Einlagen 4, Hypothekendarlehen 5, Wechselkonten 5, Gemeindegeldlehen 4½, Bezirksdarlehen 4 Prozent. Die Direktion besteht aus vierzehn Mitgliedern. Obmann ist Herr Hermann Straßgüttl, Kanzleivorsteher Herr k. k. Notar Karl Hannß. — Herr Thomas Ramsel ist Buchhalter, Herr Johann Smeh Adjunkt der Anstalt.

Die Sparkasse in Mahrenberg veröffentlichte kürzlich den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1904, das siebente ihres Bestandes. Die auf das Gedeihen dieser Anstalt gesetzten Hoffnungen haben sich vollaus erfüllt und verdienen die wackeren Gründer, welche die ihnen in den Weg gestellten Hindernisse überwandten, alle Anerkennung. Die Einlagen und kapitalisierten Zinsen betrugen im Jahre 1904 427.464·46 K., zurückbezahlt wurden 266.574·66 K. Am Schlusse des Jahres blieb ein Einlagenstand von 986.461·97 K. und ein Aktivstand von 1.011.563·62 K. Der Reservofond erreichte die Höhe von 21.896·72 K. Der Reingewinn dieses Jahres betrug 5408·55 K. An Hypothekendarlehen wurden 1904 108.300 K. ausbezahlt; die Rückzahlungen betrugen 45.279·29 K. Stand der Darlehen am Ende des Jahres 570.930·40 K. Von den Darlehen an Korporationen wurden 1904 1562·36 K. rückbezahlt und blieben Ende 1904 57.841·01 K. ausstehend. Wechsel wurden im Jahre 1904 eskontiert um 140.611·50 K., eingelöst 147.303·60 K. und verblieb ein Stand von 82.824 K. Der Zinseneingang im Jahre 1904 betrug 33.357·38 K. Der Geldumsatz erreichte in diesem Jahre 1.418.414·46 K. Die Verwaltungskosten (Steuern, Gehalte, Kanzleimiete, Beheizung, Beleuchtung, Drucksorten, Bücher, Postporto, Mahnkosten usw.) erforderten 3478·51 K.

— Die Direktion besteht aus den Herren: Josef Schober, Vorsitzender, Franz Kager, Hans Lukas, Alois Langer und Josef Appel. Buchhalter ist Herr Ferd. Lukas. Die Rechnung wurde von den Herren Johann Bauer und Franz Germuth geprüft. — Amtstage sind Mittwoch, Freitag und Sonntag, mit Ausnahme der hohen Feiertage. — Einlagen werden mit 4 Prozent verzinst. Zinsen für Darlehen 4½, für Wechsel 6 Prozent.

Eine Demonstration windischer Bauern gegen die Alerisei. Aus Süßenberg, Bezirk St. Marein bei Erlachstein, Bezirkshauptmannschaft Gills, wird geschrieben: Unlängst starb in Langenberg der 81 Jahre alte Grundbesitzer Stephan Belusch. Zwei Tage vor seinem Tode wurde um den Pfarrer geschickt, daß er dem Kranken die Beichte abnehme. Als der Pfarrer kam, konnte der Greis nicht mehr beichten, denn er war schon ganz verwirrt. Am Todestage ging der Sohn des Verstorbenen, um Geläute und Begräbnis zu bestellen. Da fuhr der Pfarrer den Sohn, der auch schon ziemlich bejahrt ist, — unfreundlich an, daß er nicht läuten lasse, weil der Verstorbene ein Ungläubiger und schon seit zwei Jahren nicht mehr bei der Beichte und in der Kirche war. Der Verstorbene hatte aber schon fünf Jahre offene Füße und konnte keinen Schuh mehr anziehen, daher er nicht mehr in die eine Stunde entfernte Pfarrkirche nach Süßenberg gehen konnte. Als der Pfarrer den Verstorbenen einen Ungläubigen nannte, da erwiderte ihm der Sohn, der Pfarrer solle nur den Vater und ihn aus dem Taufbuche austreichen und ging. Belusch war allzeit ein guter Christ, der seine religiösen Pflichten, so lange er es vermochte, genau erfüllte, und überdies für neue Glocken in Süßenberg 50 Kronen schenkte, während der Sohn unentgeltlich Steine und Holz für den Pfarrhofbau in Süßenberg führte. Der jetzige Pfarrer Franz Segl hat das alles in seiner Aufgeblasenheit nicht gewußt, sondern kurz Geläute und Begräbnis verweigert. Der Sohn des Verstorbenen nahm fünf Musikanten auf, welche am Tage des Begräbnisses kamen und die Leiche mit Musik zum Friedhof begleiteten. Eine unzählbare Menschenmenge hatte sich beim Sterbeshause versammelt und begleitete die Leiche unter Gebeten zur Kirche, wo auch die ganze Pfarre stand und das ungewöhnliche Begräbnis anschaute. Der Sohn des Verstorbenen fragte den Pfarrer noch einmal, ob er die Leiche einsegnen wolle; der Pfarrer wollte jedoch nur einen Kaplan schicken, wofür der Sohn sich bedankte mit dem Bemerkten, daß er den Kaplan auch nicht brauche. Und so wurde denn das Begräbnis ohne priesterliche Einsegnung vorgenommen, die Musikanten senkten den Sarg in das Grab und spielten dann einen Trauermarsch, wobei kein Auge trocken blieb. Beim Begräbnis wurde manche bittere Bemerkung laut, wie gerade jene, die zu Hütern der Religion aufgestellt sind, sie am meisten schädigen und untergraben. Noch heute wird in der Pfarrgemeinde von diesem Leichenbegängnis gesprochen und alles Volk gibt dem Sohne des alten Belusch recht, daß er seinen Vater ohne Priester, aber mit Musik zu Grabe geleiten ließ. Es kann nicht verwundern, daß durch ein solches Vorgehen der Geistlichkeit die Religion Schaden leidet.

Eine stürmische Handelsangestelltenversammlung fand letzten Samstag abends im Kasino-Konzertsaal statt. Eigentlich handelte es sich um zwei Versammlungen: um die Hauptversammlung der Krankenkassa, die zuerst stattfand, und um die Hauptversammlung der Gehilfenschaft, die sofort nach der Beendigung der ersten Versammlung abgehalten wurde. Der Besuch der Versammlung war ein derart starker, wie er bei gemeinsamen Versammlungen der Marburger Handelsangestellten noch nie zu verzeichnen war. Die Ursache hievon lag in dem Bestreben der Marburger Ortsgruppe des Deutschnationalen Handelsangestelltenverbandes — die bekanntlich vor einigen Monaten gegründet wurde — auf die Wahlen aus der Gehilfenschaft Einfluß zu nehmen. Es hatten daher beide Parteien — die „Alpenländischen“ und der „Deutschnationale Handelsangestelltenverband“ — nach Kräften für einen starken Besuch Sorge getragen. Das Gros der „Alpenländischen“ kam zuerst; flugs waren alle Plätze mit ihren gelben und grünen Stimmentzetteln bedeckt. Eine Gruppe vom „Deutschnationalen Handelsangestelltenverbande“ saß beobachtend im Hintergrunde des Saales. Gegen halb 9 Uhr kam das Gros des „Deutschnationalen Handelsangestelltenverbandes“ mit dem Ortsgruppen-Obmann Herrn Zangger und dem Sprecher Herrn Sparowik. Beide Parteien waren und blieben räumlich getrennt. Jeder neu Eintretende wurde mit stürmischen

Heilrufen begrüßt — natürlich jeder nur von seiner eigenen Partei. Daß die „Alpenländischen“ gegenüber den Angehörigen der neuen Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handelsgesellenverbandes“ in der Mehrzahl waren, erkannte man an den Farben der Stimmzetteln, welche jeder einzelne Anwesende vor sich liegen hatte. Es herrschte eine gewisse Schwüle in der Versammlung, daß Bliß und Donner folgen werden, wußte jeder. Dennoch ging die erste Versammlung — die der Krankenkasse — ruhig vorüber, da sie nur Gemeinsames bot und keinen Parteienwert besaß. Gleich beim Beginne der zweiten Versammlung aber prallten die Gegensätze aufeinander. Der Verlauf der beiden Versammlungen war folgender. Der Obmann der Krankenkassen-Vorstellung, Herr Josef Reichenberg, eröffnete um 9 Uhr abends die Versammlung mit der Begrüßung der Vertreter des Gremiums, der Herren Starkel, Preschern, Michelitsch und Isling sowie der Vertreter der Presse („Marburger Zeitung“ und „Alpenl. Handelsangestellte“), worauf er den Tätigkeitsbericht des Krankenkassen-Ausschusses vom 7. November v. J. — an welchem Tage die außerordentliche Hauptversammlung stattfand — vortrug. Der Bericht erwähnte zuerst die Differenzen zwischen der Kassa und dem Gremium, die sich auf das Krankenkasselokal bezogen (wir haben über diese Angelegenheit seinerzeit berichtet) und wendete sich sodann der Frage der Einhebung der Krankenkassengelder bei den Chefs, bezw. der Abfuhr dieser Gelder durch die Chefs zu. Der Krankenkassen-Ausschuß habe beschlossen, Zahlungsausweise, bezw. „Zahlungsaufträge“ an die Chefs zu versenden, in welchen auf die betreffenden Bestimmungen der Satzungen hingewiesen wird. „Wir haben“, fuhr der Bericht fort, „natürlich nicht daran gedacht, daß sich an dem die Kniffigkeit des Gremialausschusses erproben wird. Kaum waren die ersten Ausweise versendet, wurde vom Gremium an alle Mitglieder ein gedrucktes Rundschreiben hinausgegeben, in welchem sie aufgefordert wurden, keine Zahlungen zu leisten. Trotzdem es den Chefs nichts genützt hat, haben wir doch einen Schaden von 15 K. bei Pichler und Hifler erlitten.“ Über behördliche Intervention sei der Gremialausschuß veranlaßt worden, diese Rundschreiben zurückzuziehen, während die Krankenkasse die Textierung ändern mußte. Der Redner fuhr sodann fort: „Doch nun kommt der köstlichste Teil der Sache. Das Gremium mußte sein Rundschreiben zurückziehen. Und was tat es? Es schrieb an seine Mitglieder: „Da nun der statutenwidrige Text entfernt wurde, können die Beiträge wieder eingezahlt werden.“ Wenn das nicht so sauber gedruckt gewesen wäre, hätte man sich darüber ärgern können, in die Öffentlichkeit gehen, geharnischte Aufforderungen durch die Presse verlaublichen können, daß wir auf der richtigen Textierung bestehen usw. Aber wir wollten das nicht. Ich an der Spitze und mit mir der ganze Ausschuß wußten um die Sache und sagten uns: „Der Anstifter der ganzen Sache weiß, wie es steht und warum ganz interne Angelegenheiten der lüsternten Öffentlichkeit preisgegeben werden, umso mehr, als die Sache Geld kostet und dies Geld von einem Fonde genommen werden sollte, der den Ärmsten der Armen gehört: den Kranken, nach Hilfe suchenden Mitgliedern. Meine Herren! Es sollte einerseits die Kaufmannschaft die Beiträge pünktlich leisten; die Mitglieder jedoch sollten, soweit es ihnen möglich ist, die Kasse schonen, damit sie sich unter strammer Führung kräftige und damit sie gedeihe!“ (Lebhafte Beifall.) Es ergreift hierauf Gremialvorstand Herr Starkel das Wort. Herr Reichenberg, führte der Gremialvorstand u. a. aus, ist Obmann der Krankenkasse, er ist aber auch im Ausschusse des Gremiums. Wir haben bei unserer Kanzlei einen Raum für die Krankenkasse übrig gehabt, den wir ihr geben wollten. Wir wollten keine Gnaden austheilen. So gut Herr Reichenberg die Krankenkasse vertritt, vertreten auch wir sie, denn auch wir haben das gleiche Interesse an ihr. Auf der Drucksorte der Krankenkasse wurde der § 5 falsch zitiert. Wir können es uns nicht gefallen lassen, daß wir nach 3 Tagen der Behörde übergeben werden. Wir haben in dieser Angelegenheit eine Sitzung einberufen. Wer aber nicht da war, war gerade Herr Reichenberg! Die im Berichte erwähnten Kosten sind nicht unsere Schuld; Herr Haas hat, wie mir Herr Reichenberg selber sagte, alles übernommen, aber natürlich hat er alles im Stiche gelassen! Ich bin verpflichtet, dies alles im Namen des Gremiums richtig zu stellen. Herr Haber: Es ist nicht richtig, daß Herr Haas alles allein gemacht hat. Wir vom Aus-

schusse haben ihm die Direktive gegeben. Herr Haas: Ich muß das von mir Gesagte bestätigen. Ich habe dem Ausschusse das Schreiben zweimal im Büstenabzuge vorgelesen. Herr Gödl hält eine längere Rede, in welcher er den Standpunkt des Krankenkassen-Ausschusses gegenüber dem Gremium vertritt. Wir haben in unserem Mahnschreiben, sagte der Redner u. a., ein Strichlein vergessen, das war unser einziger Fehler. Die ganze Sache liegt sehr nahe. Es sei Vorschrift, daß die Chefs an jedem Ersten das Krankengeld abziehen und der Kassa abliefern. Was die Chefs zahlen müssen, dazu sind sie gesetzlich verpflichtet. Die Chefs seien aber zu bequem. Einer gesetzlichen Korporation die gesetzlichen Beiträge vorzuenthalten, sei viel ärger, als ein Strichlein zu vergessen. Das Lokal, welches das Gremium der Krankenkasse geben wollte, sei unwürdig gewesen, denn es befände sich in der Nähe des Abortes. Gremialvorstand Starkel: Herr Gödl hat viel gesprochen, aber es war nicht alles richtig. Warum war Herr Reichenberg nicht bei der Sitzung? Da hätte er ja alles vorbringen können und wir hätten uns verständigen können. Die Ausführungen der Herren Haas und Haber betreffend muß ich erklären, daß ich nichts Unrichtiges gesagt habe. Kaufmann Herr Sox ist Zeuge dafür, daß Herr Reichenberg gesagt hat, Herr Haas macht alles allein. Ich muß aber nachdrücklich betonen, daß wir vom Gremium keine Gegner der Krankenkasse sind. Da sich niemand mehr zum Worte meldete, erstattete Herr Schelig den Bericht der Kassaprüfer; Aus dem Kassabericht geht hervor, daß die Einnahmen im Jahre 1903 10.699-61 K. und 12.531-28 K. im Jahre 1904 betragen. Die Ausgaben bezifferten sich im Jahre 1903 auf 4721-74 K., im Jahre 1904 auf 4994-79 K. Es verbleibt somit ein Kassalaldo von 5977-87 K. für 1903 und 7536-49 pro 1904, Redner beantragt dann die Erteilung der Entlastung. (Einstimmig genehmigt.) Zum letzten Punkte der Tagesordnung, freie Anträge, ergriff nochmals Herr Gödl das Wort. Der Redner beklagte, zurückkommend auf die vorherige Debatte, die „Kommodität“ der Chefs, welche die Gelder nicht rechtzeitig abliefern. Die Kollegen müßten sich davon überzeugen, ob jeder neu eintretende Angestellte bei der Krankenkasse angemeldet wird. Redner erzählt ein Beispiel von der Firma Emanuel Mayer, welche einen Angestellten gehabt habe, der nicht bei der Krankenkasse angemeldet war, für den aber die Kassa dennoch zahlen mußte. Redner erörtert sodann das Kapitel „Geschäftsreisende“. Da sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung geschlossen. — Es begann nun die Hauptversammlung der Gehilfenschaft, die sehr stürmisch verlief und erst gegen 1 Uhr nachts endete. Wir berichten über sie in der nächsten Nummer.

Vom Postdienste. Der Postamts-Praktikant Karl Dörschek in Gilt hat die Verkehrsprüfung mit gutem Erfolge bestanden.

Lehrer- und Lehrerinstellen. In St. Wolfgang am Ragberge bei Poststrau gelangt an der dreiklassigen in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule eine Lehrers-, bezw. Lehrerinstelle zur definitiven, allenfalls provisorischen Besetzung. Gesuche sind bis Ende dieses Monats an den Ortschulrat einzusenden.

Eine sehr interessante Konzert- und Theater-Aufführung veranstaltet am Palmsonntage nachmittags um halb 3 Uhr der neugegründete „Marburger Musikverein“ unter gütiger Mitwirkung der Vereine „Marburger Männergesangsverein“, „Südbahnliebtafel“ und „Philharmonischer Verein“. Alle Kunstfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Musikverein eine Ortsgruppe des österr.-ung. Musikerverbandes ist, welcher die Verbesserung des Musikerstandes in geistiger und materieller Beziehung anstrebt. Die Segnungen dieses Strebens machten sich auch hierorts durch die allgemein anerkannten vortrefflichen Leistungen des Theaterorchesters bereits fühlbar, weshalb auch Herr Direktor Richter in lebenswürdigster Weise zu dieser Aufführung die Theateräume zur Verfügung stellt. Die Vortragsordnung u. s. w. folgt nächstens. Bemerkenswert wird noch, daß hiebei einem vielseitig geäußerten Wunsche, die Operette „Frühlingsluft“ in dieser Saison noch einmal aufzuführen, nachgekommen werden wird.

Vom Theater. Heute Dienstag findet die letzte Aufführung der so beifällig aufgenommenen Oper „Der Evangelimann“ von Dr. Wilhelm Kienzl statt. Für Mittwoch nachmittags halb 4 Uhr ist auf vielseitigen Wunsch die letzte Kindervorstellung angelegt. Zur Aufführung gelangt das reizende

Kindermärchen „Nischenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“, dazu das Ballett „Rosenhochzeit“. Ermäßigungskarten, die auf allen Plätzen 20 Prozent Preisermäßigung gewähren, haben zu dieser Kindervorstellung Giltigkeit. Abends halb 8 Uhr ist der Benefiz- und Ehrenabend für die erste Oper- und Operettensängerin Fräulein Thielde Ziehrer. Zur Aufführung wählte sie sich G. Verdi's unsterbliche Oper „Der Troubadour“, in welcher die Benefiziantin die Partie der Leonore singt. In den übrigen hervorragenden Partien sind beschäftigt Fräulein Motti als Azuzena, der neuengagierte Heldenbariton Herr Willy Schlegel als Graf Luna und Herr Grünwald als Manrico. Bei diesen Vorbedingungen wird es wohl ein Ehrenabend der beliebten Sängerin an recht zahlreichem Besuch nicht fehlen. Donnerstag wird die Oper „Der Troubadour“ wiederholt. Freitag, den 14. und Samstag, den 15. d. gelangt zur Erinnerung an Friedrich von Schillers 100sten Todestag des Dichters größtes Werk „Die Wallensteintrilogie“ in würdiger Ausstattung zur Aufführung und zwar geht Freitag, den 14. d. nebst einem Festprolog von Ernst v. Wildenbruch, gesprochen von Frieda Hirth, „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ in Szene und Samstag, den 15. d. wird die Trilogie mit „Wallensteins Tod“ abgeschlossen. Die Rolle des Wallenstein spielt Herr Albert Barmann von den vereinigten Theatern in Graz als Gast. Die geehrten Logenabonnenten, die beiden Festabenden beizuwohnen wünschen, werden gebeten, sich zu dem nicht in ihr Abonnement fallenden Abend rechtzeitig mit Fauteuil oder Sperrsitzen zu versehen und wird das Vorbezugsrecht bis Donnerstag mittags gewährt. Für Sonntag, den 16. d. wird Anzengrübbers „Der Meineidbauer“ als Ehrenabend für Herrn Direktor Karl Richter vorbereitet, der sich in der Rolle des Jakob für diese Spielzeit vom Publikum verabschiedet.

Der Frühling kommt ins Land. Nun will mit grünem Laub umkränzen — Den Becher ich, gefüllt mit Wein! — Heut' soll die Erde mir erglänzen: — Der Lenz, der liebe Lenz zieht ein! — Und fiel manch' Hoffen auch zum Raube — Des düsteren Winters Ungemach, — Was tut's? Der alte Frühlingsglaube — Wird wieder mir im Herzen wach! — Und seh' ich bald die Blumen sprießen — Und hör' die Lerch' am blauen Belt, — Dann weiß ich: Frühling heißt: Genießen — Mit frohem Sinn die schöne Welt! — Auf! Brüder, auf! Hinausgezogen — Aus enger Stadt ins weite Land! — Manch' Falter kommt uns zugeflogen — Als Frühlingsgruß vom Straßenrand! — Manch' loc'rer Vogel wird uns künden, — Wo still die schönsten Knospen blüh'n, — Und lachend rieselt's in den Gründen — Und alle Wiesen leuchten grün! — Die Rindensflöte bläst ein Junge, — Die er sich eifrig selbst geschafft, — Und spricht dazu mit froher Zunge: — „O Herr, die stehen fein im Saft!“ — Heio! ich seh' ein einz'ges Sprießen — Nur unter'm weiten Himmelszelt, — Das sagt mir: Frühling heißt: Genießen — Mit frohem Sinn die schöne Welt! — Füllt eure Becher ohne Zaudern: — Hurrah die schöne Frühlingszeit! — Und laßt getrost die Pfaffen plaudern — Von Fasten und Enthaltbarkeit! — Laßt sie im „Veid der Welt“ nur wühlen, — Die Herrn im römischen Talar, — Im Stillen sieht man doch sie spielen — Nach Mustern und nach Kaviar! — Ihr Pfäfflein all, ich will's euch glauben, — Euch ist der Lenz ein böser Koch; — In-des ihr fastet, hängen Trauben — Vor euch, doch sauer und zu hoch! — Und gerade in des Papstes Lande — Schafft euch der Himmel arge List, — Dieweil zu Rom am Tiberstrande — Der Lenz am allerhöchsten ist! — Was die Geschornen verwehrt — Der Menschheit in der Fasten Not: — In jenen vatikanischen Gärten — Hält sich kein Wurm an ihr Gebot! — Mit Schaudern muß der Papst es sehen, — Wie brünstig jede Kreatur — Beim ersten linden Frühlingswehen — Nur wandelt auf der Liebe Spur! — Und die sizilianische Kapelle — Mit Votivschönen Frau'n — Sind jedem Frommen eine Hölle, — Denn lächelnd von den Wänden schau'n — Hernieder jene, alle Sinne — Betörend, flammend, heiß und toll, — Grad' wenn zum schönen Lenzbeginne — Das Fleisch, das sünd'ge, fasten soll! — Ihr Kuttenmänner ohne Hosen, — Vertrocknet nur beim Rosenkranz: Euch bringt der Frühling keine Rosen, — Euch scheint ins Herz kein Sonnenglanz! — Euch zittert nur die Seele bitter, — Wenn froh indes der Lenz erblüht, — Vom Norden her ein Ungewitter — Herab gen Rom, das falsche, zieht! — Wenn tau-

sende junge Menschenseelen — In Deutschland unter blauem Dom — Der gold'nen Freiheit sich vermählen — Und jubelnd rufen: Los von Rom! — Heil deutsche Jugend! Hohe, freie! — Du hieltest stets dem Volk die Treue, — Dich hat kein Feind noch übermannt! — Und halten auch die finstern Pfaffen — Für dich die Hölle schon bereit: — Gott hat für dich den Lenz geschaffen — Mit aller seiner Herrlichkeit! — Und so will ich auch mich in Treuen — Hinsehen durch so manche Nacht — Vertrauensvoll dem nächsten Maien — Und seiner holden Zauberpracht! — Und neue Blüten treibt mein Hoffen — Und neue Kraft erfüllt mein Sein — Und Herz und Seele stehen offen — Dem Lenz und seinem Sonnenschein! — Herrn Walters Wieder hör' ich wieder. — Die Harfe und das Schwert, das klirrt, — So steig' ich froh zum Alltag nieder — Von meinem Frühlingseisenklirrt! — Und mit siegfrohem, heil'gen Lachen, — Das laut vom Felsen niedergellt, — So grüß' ich dich beim Lenzertwachen, — Du wunder-, wunder schöne Welt!

Sparkasse in Leibnitz. Im verflossenen Jahre wurden bei dieser Sparkasse 4.409.722,76 K. umgesetzt. Die Einnahmen betragen 1.475.194,86 K., die Behebungen 1.503.803,48 K. Der Saldo der Einlagen betrug 5.454.376,52 K. Die gesamten Hypothekendarlehen umfaßten am Schlusse des Berichtsjahres einen Stand von 4.353.124,50 K. Die Gemeindepfandbriefe betragen am Ende 1904 66.945,79 K. An Darlehen gegen Handpfand erscheint der Betrag von 7600 K. ausgewiesen. Der Zinseneingang von Hypothekar-, Gemeinde- und Handpfanddarlehen betrug 210.497,87 K. Der Stand der Werteffekten betrug Ende 1904 545.431 K., der Kursreservefonds 31.922,97 K., der Hauptreservefonds 441.811,84 K., der Pensionsfonds 30.711,29 K. Zufolge Gewinn- und Verlustkonto wurden an Reingewinn 33.359,40 K. erzielt.

Windische Wüteriche. Aus Mann, 7. d., wird geschrieben: Der Maurer Philipp Umeß aus Niederdorf bei Mann lebte von seiner Gattin Maria getrennt. Da Maria Umeß von ihrem Gatten oft aufgesucht und mißhandelt wurde, pflegte sie die Tür der von ihr allein bewohnten Kutsche zur Nachtzeit förmlich zu verbarrikadieren. Montag nachts vernahm sie ein heftiges Poltern gegen die Tür. Sie flüchtete auf den Dachboden und schrie um Hilfe. Ihre Nachbarin Maria Reiniß ging nun zur Behausung der Bedrohten, wurde dort aber von einem Manne mittels eines Prügels zu Boden geschlagen, dann weitergeschleppt und abermals mißhandelt. Die Schwermißhandelte hatte aber als den Täter den Kochus Wunpolschek erkannt, der samt dem Anführer Philipp Umeß von der Gendarmerie verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert wurde. Wunpolschek dürfte sich in der Person geirrt und die Mißhandelte für die Maria Umeß gehalten haben. — Diesen Leuten ist es ja ohnehin ziemlich gleichgültig, wenn sie totschlagen; wenn es überhaupt nur ein Mensch ist, an dem sie ein Verbrechen begehen können — alles andere ist ihnen Nebensache. Wenn nur wieder ein ganzer oder halber Totschlag geglückt ist — das ist die Hauptsache!

Schon wieder ein Selbstmord in Marburg. Die Reihe der Selbstmorde in Marburg nimmt erschreckend zu. Heute nachmittag nach 2 Uhr hat sich wieder ein Selbstmord ereignet. Der Pächter des Gasthauses „zum Elefanten“ in der Triesterstraße, Hr. Alois Gangl, hat sich um die erwähnte Zeit aus einem sechskläufigen Revolver in seinem Schlafzimmer eine Kugel in den Kopf geschossen und war sofort tot. Die Ursache dieses Selbstmordes soll in Streitigkeiten zu suchen sein, die Gangl mit seiner Frau wegen einer Kellnerin hatte. Diese wurde entlassen. Heute nachmittags machte die Frau dem Manne neuerdings Vorwürfe, worauf er ins Schlafzimmer ging und sich erschoss. Gangl war 45 Jahre alt.

Selbstmord. Aus Sibiswald wird der „Tagespost“ geschrieben: Am 6. d. nachmittags wurde der 50 Jahre alte, verwitwete Grundbesitzer Franz Sabathy vulgo Sabatwagner in Rosenbergl in der Tenne seines Stallgebäudes erhängt aufgefunden. Diesem sonst fleißigen Manne haben die Zwistigkeiten, welche er mit seinen erwachsenen Söhnen hatte, in den Tod getrieben. Nach dem vor zwei Jahren erfolgten Ableben seiner Gattin entstanden zwischen Sabathy, welcher nicht ganz normal war, und seinen Söhnen häufig Streitigkeiten. Endlich verließen die Söhne das Elternhaus und gingen als Knechte in den Dienst. Da Sabathy

die ziemlich ausgedehnte Realität allein nicht bearbeiten konnte, Dienstboten aber wegen seines nicht ganz normalen Zustandes schwer bekam, dürfte in ihm der Entschluß zum Selbstmorde gereift sein.

Von der Südbahn. Ein dringender Wunsch der Marburger Bevölkerung geht dahin, die Südbahn möge den Lokalizug, der vom 1. Mai an von Marburg aus auf der Kärntnerbahn verkehren wird, schon mit 15. April dem Verkehre übergeben. Für die Ausflügler nach Lembach, Feistritz, St. Lorenzen u. ist die Erfüllung dieses Anliegens von großer Wichtigkeit. Aber auch für die Südbahn selbst. Man braucht nur letzten Sonntag das Gedränge gesehen und bemerkt haben, wie die Ausflügler in alle Klassen hineingepfercht wurden, wie viele die Fahrt stehend zurücklegen mußten, um dem sofort beizupflichten. Unter solchen mißlichen Verhältnissen ziehen es viele Ausflügler vor, auf die Kärntnerbahn zu verzichten. Es liegt daher auch im Interesse der Bahn, den genannten Lokalizug schon früher in den Fahrplan einzustellen.

Zollfreie Grenzüberschreitung für Rad- und Kraftfahrer. Anlässlich des Herannahens der Osterfeiertage, die erfahrungsgemäß vielfach zu größeren Radfahrten benützt werden, macht der Vorstand des Gau 36 (Steiermark, Kärnten) des Deutschen Radfahrerbundes darauf aufmerksam, daß die Grenzarten des Bundes für sämtliche europäischen Staaten gültig sind, die den zollfreien Grenzübergang mit dem Tret- und Krafttrabe überhaupt gestatten. Die Grenzarten des Bundes werden zu touristischen Zwecken an alle Bundesmitglieder unentgeltlich verabfolgt. Für die Mitglieder des Gau 36 erfolgt die Ausgabe der Grenzarten durch die „Verwaltungsstelle des Deutschen Radfahrerbundes, Gau 36, in Graz, Annenstraße Nr. 10, I.“ In dringenden Fällen kann die Ausgabe einer Grenzarte ausnahmsweise auch an solche Personen erfolgen, die sich ordnungsgemäß zum Gau angemeldet haben und deren Aufnahme voraussichtlich keinem Anstande unterliegt. Jeder Grenzarte wird die Anweisung zur zollfreien Ein- und Ausfuhr des Fahr- bzw. Krafttrades nach und aus fremden Ländern (gleichfalls kostenlos) beigegeben. Wer eine Grenzarte wünscht, muß diese rechtzeitig (mindestens 4—5 Tage vor Bedarf) abverlangen (Postkarte genügt). Der Grenzartenbewerber erhält hierauf zunächst den „Fragebogen“ (kostenlos) zugesandt, dem alles weitere zu entnehmen ist. Der Grenzartenbewerber hat ferner sein unaufgezoogenes Lichtbild (Photographie) vorbereitet zu halten. Das Rad, für das eine Grenzarte ausgestellt werden soll, muß unbedingt eine Fabriknummer tragen. Bei Rädern, die (wie z. B. selbstzusammengesetzte) nicht mit einer solchen Nummer versehen sein sollten, genügt in der Regel die Einschlagung einer beliebigen drei- bis vierstelligen Zahl auf der unteren Seite des Tretkurbellagers mittels Stahlstempel. Bemerkenswert sei noch, daß der Gau 36 D. R. B. im Vorjahre eine ungewöhnlich große Zahl solcher Grenzarten ausgegeben hat. Auch heuer war bereits eine rege Nachfrage nach den Grenzarten. Es darf dies als ein erfreulicher Beweis dafür gelten, daß die schönste Seite des Radfahrens, die radtouristische, von den Mitgliedern eifrig gepflegt wird.

Brand. Aus Mann wird unterm 9. d. gemeldet: Im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Martin Schepez in Riegelsdorf bei Mann sprang gestern nachmittags aus Anlaß eines Sturmes ein Funke aus dem Rauchfange in das Strohdach des Wirtschaftsgebäudes und entzündete dort ein Schandfeuer. Als das Feuer bemerkt wurde, war es zu spät. Durch den heftigen Wind stand das Wirtschaftsgebäude, ein Heuschuber und die Schweinestallung bereits in Flammen und es war noch ein Glück für die ganze Ortschaft, daß die Windrichtung günstig war, da sonst die ganze Ortschaft eingäschert worden wäre. Dem Schepez sind nebst den Gebäuden ein Pferd, zwei Ochsen, zwei Kühe und ein Kalb zugrunde gegangen. Er erleidet einen Schaden von 4000 K., dem eine Versicherungssumme von 400 K. entgegensteht.

Schon wieder ein unaufgeklärter Brand in Riez. Mittwoch um 11 Uhr abends brach in Riez im Samntale ein Brand aus, welcher weit und breit den Himmel erhellte. Es brannten zwei Meierhöfe und eine Scheune ab. Bei diesem Brande ist leider auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Mann, der unter dem Vulgarnamen Josef Mencons bekannt war und in der Scheune nächtigte, verbrannte mit dieser. Der Hauptschade beträgt ungefähr 10.000 K. Die abgebrannten Baulichkeiten gehören drei verschiedenen Besitzern und zwar den

Bauern Boklic, Urlic und Funtek. Der Brand war offenbar gelegt, denn er brach zu gleicher Zeit an drei Stellen aus. Dieser Brand und namentlich die Art, wie er ausbrach, gibt sehr viel zu denken. Vor zwei Jahren brannte es in Riez fortwährend. Die dortigen Klerikalen, namentlich die Geistlichkeit und die Leiter des klerikalischen Konsumvereines beschuldigten den im Geruche der Deutschfreundlichkeit stehenden Gutmacher Perrekin. Perrekin und seine ganze Familie wurden eingezogen und vor das Schwurgericht gestellt. Den Lesern der betreffenden Gerichtsverhandlungen wird dieser spannende Schwurgerichtsprozeß gewiß noch in Erinnerung sein, ebenso der Prozeß gegen den verachteten Riezer Konsumverein. Bei der ersten Verhandlung wurde Perrekin von den Geschworenen schuldig gesprochen, der Gerichtshof erklärte aber den Wahrspruch für ungültig und ordnete eine neuerliche Hauptverhandlung an. Bei dieser sprachen die Geschworenen Perrekin einstimmig frei. Während Perrekin und seine Familie in Untersuchungshaft sich befanden, brannte es ebenfalls. Auch nachträglich, nachdem Perrekin bereits in Gili bedienstet war, wurde er abermals in Untersuchung gezogen. Nun ist Perrekin und seine Familie schon lange in Gili und es wird in Riez wieder weiter Brand gelegt. Welches Opfer werden sich die Riezer Pervalen wohl jetzt aussuchen? Vielleicht wieder den Perrekin und seine arme Familie?

Das Nestlé-Mehl in einem Fall von nervöser Reizbarkeit der Amme. In einer vornehmen Bürgerfamilie des I. Bezirkes, Wien, mußte eine Amme zu dem Säugling berufen werden. Anfangs ging alles gut, und der Kleine gedieh. Es zeigte sich aber im Verlauf von einigen Wochen, daß die Amme nervös veranlagt und infolgedessen wechselvollen Gemütsstimmungen unterworfen ist. Ein nervöser Anfall aus unbedeutenden Ursachen war so intensiv, daß Brom verabreicht werden mußte. Hierauf beruhigte sich die Amme wieder vollends für längere Zeit. Aber es zeigte sich, daß das Säuglingsgeschäft nicht normal von statten ging. Deutlich zeigte es sich, daß Störungen in der Magen- und Darmfunktion des Säuglings bei den jedesmaligen nervösen Anfällen der Amme sich einstellten. Bei der Besichtigung der Ammenmilch befand sich diese jedesmal trüb, konzentrierter, und beim Säugling stellten sich Erbrechen, Unverdaulichkeitszeichen und große Unruhe ein. Die Funktion der Milchdrüsen war also durch die Nervenstörung alteriert, der Säugling litt darunter und kam herab. Der herbeigerufene Kinderarzt verordnete nun Nestlé's Kindermehl als Ersatz der Ammenmilch, und der Säugling, der unter der Nervosität der Amme zu leiden hatte, gedieh sichtlich und gewöhnte sich rasch an dieses beliebte Kinderpräparat, welches sich auch in diesem Fall als der vollkommenste Ersatz der Muttermilch erwies und bewährte.

- Verstorbene in Marburg.**
1. April. Dr. Heidinger Anton, k. k. Notar, 47 Jahre, Elisabethstraße, Lungenblutsturz. — Potisl Franz, Bahnschlosserkind, 5 Monate, Unterrothweinerstraße, Enteritis. — Kopitsch Josef, Bahnauswärtshilfsheizerkind, 3 Wochen, Triesterstraße, Atrophie.
 2. April. Kaiser Maria, Wahnkondukteurkind, 4 Monate, Überfuhrstraße, Darmkatarrh. — Tscheppe Johann, Maschinwärter, 47 Jahre, Randweggasse, Lungenüberlufose. — Polchjar Margarethe, Kutsher'sgattin, 53 Jahre, Kärntnerstraße, Herzfehler.
 4. April. Pöheim Therese, Stadtdarmenbeteilte, 86 Jahre, Burggasse, Hirnlähmung.
 5. April. Bäuerl Therese, Bindermeistersgattin, 74 Jahre, Schillerstraße, Myocarditis. — Tribuschel Franz, Bahnamtbediensteter, 16 Monate, Franz Josefstraße, Bronchitis. — Obran Johann, Hausbesitzer, 42 Jahre, Viktorienhofgasse, Lungenüberlufose.
 6. April. Nieberhofer Karl, Kassierkind, 6 Monate, Herrengasse, Atrophie. — Belt Michael, Schuhmacher, 56 Jahre, Schmidergasse, Hirnhautentzündung. — Neuwirth Theresia, Private, 59 Jahre, Schillerstraße, Herzklappenfehler.
 7. April. Donik Johann, Kondukteur i. P., 39 Jahre, Puffgasse, Lungenüberlufose.

Zur gefälligen Beachtung!
Bei meiner Durchreise erlaube ich mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich
Gold- und Silbergegenstände
wie: Brillanten, Perlen, Antiquitäten jeder Art, auch altes Zinn- und Porzellangeschirr, Münzen und künstliche alte Gebisse zu den besten Preisen kaufe.
Emil Thurner,
beid. Schätzmeister aus Graz.
Zu sprechen Donnerstag, den 13. April von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends im Hotel Meran.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag, den 3. April bis einschließlich Sonntag, den 9. April 1905.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung- Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	732.1	4.2	16.0	9.6	9.9	16.0	19.2	4.2	0.5	2	—	0.7	nachm. Sturm
Dienstag	739.1	1.0	12.6	6.2	6.6	12.6	16.6	0.7	-4.2	0	—	—	früh Reif
Mittwoch	732.1	2.0	13.6	7.2	7.6	13.8	16.7	1.3	-2.1	7	—	17.2	nachm. Regen
Donnerst.	727.3	5.2	10.0	4.3	6.5	10.6	12.1	4.3	-2.5	6	—	0.4	abends Sturm
Freitag	735.0	2.0	7.4	3.6	4.3	7.8	12.3	0.2	-3.5	1	—	—	
Samstag	730.1	5.8	6.3	0.3	4.1	9.9	13.5	0.3	-2.5	4	—	2.9	nach. Reg. u. Sch.
Sonntag	738.5	-1.4	7.4	3.8	3.3	8.1	11.8	-2.5	-6.8	1	—	—	früh Reif

28 Millionen Stück Doering's Seife mit der Eule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen. Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats — Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Seife mit der Eule, welche zum Preise von 60 h per Stück überall zu haben ist.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-rahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. & K. HOFLIEFERANT

Zur Bekämpfung der Blutlaus

Mineral-Schmierseife

in Petroleum und Blauöl löslich, kann auch dadurch beliebig verdünnt werden, empfiehlt in Risteln von 1 1/2 Kilo aufwärts per Kilo 25 Heller 1118

Karl Bros, Seifensiederei,
Marburg, Hauptplatz.

Eine Weingarten-Realität

in der Gamsgergend, bestehend aus Weingarten mit etwas Neuanlagen, großen Obstgarten, Wald, Herren- und Winzerhaus ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1211

Fleissige Zahlkellnerin

vom Lande, welche keine Arbeit scheut, wird für ein Gasthaus (Ausflugsort) in der Umgebung Marburgs sofort aufgenommen. Gef. Auskunft bei Klemensberger, Burgplatz 2. 1212

Zur Nachricht!

Bei dem am 27. Februar l. J. stattgefundenen Leichenbegängnisse des Herrn Wregg in Schleinitz wurde ein Pelz verkauft. Es wird ersucht, denselben im Wregg'schen Gasthause in Schleinitz zum Tauschen.

Schlosser-Lehrjunge

wird aufgenommen. Burggasse 6. 1222

Lüchtiger geprüfter Maschinist

sucht Stelle mit 1. Mai. Ab. in der Verw. d. Bl. 1218

Wöchentlich 3mal frisch gebrannt, vorzügliche 1215

Kaffeesorten

1/4 No. 35, 40, 45, 50, 55, 60
Kristall-Würfelzucker
Karton fl. 2.25
Mois Mahr's Nachfl. Ferd. Hartinger, Marburg.

Birta 6 Startin sehr guter
Apfelmost
billig zu verkaufen. Anfrage Mellingerstraße 29 beim Expediteur. 1140

Darlehen

besorgt diskret an Damen und Herren gegen 6% 1162
F. Stignitz, Budapest
Ferencz-körut 10.

Neugeb. Haus

stockhoch, ist sogleich zu verkaufen eventuell mit einem anderen in Marburg oder bei Marburg in Tausch zu nehmen. Anzufragen Lenaugasse 25, 1. St., Tür 6. 1207

Apfelbäume

Wegen Auflassung des Gartens sind edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke, sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. oder Theatergasse 19, I. Stock, im Hof. 370

Kleinschusters Gärtnerol

Gartengasse 17 in Marburg gibt alle 838

Gemüsepflanzen

aus besten Erfurten Samen billigst ab.

Schönste Rosenstöcke

in altbewährtesten und neuesten Gattungen.

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Mehrere Fuhrwägen,

2 Schottertruben, 1 halbgedeckter Phaeton und 1 Paar englische Kummetschirme billig zu verkaufen bei **F. Abt,** Mellingerstraße 12. 468

Für einen 15jährigen Knaben wird in der Umgebung von Marburg eine Stelle als

Lehrjunge

in ein Spezereiwarengeschäft gesucht. Adr. in d. Verw. d. Bl. 974

Schönes Gewölbe

mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Emil Martin,** Kärntnerstraße 22.

Kinderwagen

und Stefaniewagen, sehr gut erhalten, rein, billig zu verkaufen. Herrengasse 52, 2. Stock links.

Möbliert. Zimmer

sosort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1110

Ein 513
Zimmer
mit Küche und Zugehör an eine kinderlose Partei zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Unmöbl. Zimmer

am Domplatz, Hauptplatz oder Pfarrhofgasse gesucht, separater Eingang bedingt. Anträge an **F. Abt,** Rathausplatz 6. 988

Netter, fleißiger, 27jähriger
Dieners
mit sehr guten Zeugnissen wünscht. Posten als Bureau-, Geschäfts-, Privat- oder Lohndiener. Spricht deutsch, slovenisch u. italienisch. Adr. unt. „J. L. 100“ an die Verw. d. Blattes. 1223

Zweizimmerige
Wohnungen
sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897

Zu verkaufen

wegen Todesfall ist die Besetzung von Wundsam in **Tresternitz** Nr. 30 aus freier Hand. Anzufr. bei Wiesthaler, Tresternitz. 1141

Lüchtige Verkäuferin

in Spezerei- u. Konsumartikel oder als Sitzkassierin in der Manufakturbranche wünscht baldigst unterzukommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1144

Gut gehendes Geschäft

am hiesigen Platze (auch für Spezerei geeignet), mit großem Kundenkreis zu verpachten. Anfrage an Verw. d. Bl. 1153

Eine gut erhaltene, halbggedeckte viersitzige
Kalesche
um 70 fl. zu verkaufen. Anzufragen Kärntnerstraße 8, 1. Stock.

Hochstämmige Rosen

in den edelsten sowie neuesten Sorten, Zypressen für Parks und Gräber-Beplantung, Magnoliensträucher m. Knospen liefert billigst **Schloßgartenverwaltung Wildhaus** a. d. Drau, Post Zellnitz bei Marburg. Anfragen sind an Obergärtner N. Jenik zu richten. 1210

Eine alte, noch gebrauchsfähige Aniehebelpresse

ist zu verkaufen. Näheres bei der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule. 1161

Agenten

und Platzvertreter zum Verkauf meiner neuartigen **Holzroleaux** und **Jalousien** gegen hohe Provision gesucht. **Ernst Geyer,** Braunau, Böhmen. 331

Vorzügliche Vertretung.

Eine Sauerquellen-Unternehmung Steiermarks (vorzügliches Wasser à la Siebhübler, schwärzt keinen Wein), sucht für Marburg u. Umgebung einen tüchtigen, solventen Vertreter. Anträge unter „Sauerquelle“ postlagernd Graz. 1182

Zu verkaufen

1500 bis 2000 Meterklasten **Rot- und Weißbuchenholz.** Im Bedarfsfalle kann selbes in einem Jahr geliefert werden. **Agidius Krainz,** St. Lorenzen ob Marburg. 1205

Gut Annahof,

Post Ober-St. Kunigund hat zu verkaufen: 80 Meterzentner Prima Heu, 1200 Liter Rotwein 1900, 1200 Liter Weißwein 1900 Auslese, 1200 Liter Weißwein 1903 Auslese. 1092

≡ Täglicher ≡ Ausschank von **Puntigamer Bockbier**

in den

Frühstückstuben **Franz Tschutschek** (Rathausplatz 8)

Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Für Damen.

Mode-**Frühjahrsjackete**

von fl. 3.50,

Feine **Wash-Bluse**

von 75 kr.

Elegante **Stoff-Schöß**

von fl. 2.40,

Strapaz-**Wash-Schöß**

von fl. 1.50,

Echtfärbige **Wash-Kostüme**

(Schöß u. Bluse)

von fl. 2.75,

Neueste

Brunnenmäntel

von fl. 5.50

Wasserdichte

Sport-Krägen

(auch für Herren)

von fl. 6.—

Für Knaben.

Mode-**Stoffanzüge**

von fl. 2.50,

Wash-Anzüge

von 85 kr.

Überzieher u. Sport-

mützen

zu jedem Preis.

Für Kinder.

Feine **Stoff-Kleidchen**

von fl. 1.50.

Echtfärbige

Wash-Kleidchen

von 60 kr.

Kinder- u. Mädchen-

Krägen, Jaquets,

Celler- u. Sportkappen,

Schürzen

alle Sorten und Größen in

kolossaler Auswahl zu

staunend billigen Preisen

nur bei

Niko Polansky

nur Herrengasse 25

vis-à-vis Hotel „Mohr“

Kaufleute verdienen viel!

Stabil

Sohlen-Schutzmittel

besitzt die vorzügliche Eigenschaft, daß mit demselben imprägnierte Schuhsohlen, — ob aus Leder, Filz oder Tuch, — mindest 3mal so lange halten, als normale. — Versende 12 Dosen = 1 Postpkt. mit K 6.—, 100 Dosen mit K 42.— ab Schruns per Nachnahme oder Voreinsendung.

Heinrich Bertle,
Schruns, Vorarlberg.

Sicher sitzende

Bruthennen

kauft zu 3 Kr. per Stück oder übernimmt leihweise der Verein für Tierchutz u. Tierzucht, Parkstraße 22, 1. Stock. Anzufragen zwischen 12 und 1/2² Uhr. 572

Schönes elegant

möbliert. Zimmer

sofort zu beziehen. Adresse in der Berv. d. Bl. 739

Zu vermieten

Werkstätte für Feuerarbeiten
Mühlgasse 5. 794

WOHNUNG

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör. Anfrage Schmidplatz 5, parterre. 96

Sehr elegantes, fast neues

Damenrad

und gut erhaltenes Herrenrad ist preiswürdig zu verkaufen. Reiserstraße 10, 1. Stock. 1172

WOHNUNG

2 Zimmer, eines sep. Eingang, große Küche, Mitter d. Stadt, mit 1. Mai zu vermieten. Anf. in Berv. d. Bl. 1148

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt allem Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage bei der Hausbeforgerin Tegetthoffstraße 44. 687

Radikalmittel

gegen Hühneraugen

ein Flak. 70 Heller.

Präparierte

Mandelkleie

das beste Toilettenmittel für Damen

Stadtapotheke =

= zum k. k. Adler

Hauptplatz

neben dem Rathaus

Mag. Pharm. Friedrich Prull
Apotheker.

918

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 Kr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

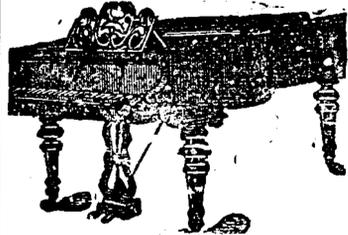
Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Höhl & Seemann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schöne billige

Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Wiener Friseurin

tüchtig in Manicure, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

Grete Schaffer

Marburg, Werkstättenstraße 4.

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Zimmer

und Küche samt Zugehör gleich zu vermieten. Tegetthoffstraße 44. — Anfrage bei der Hausbeforgerin. 436

Wohnung

Schwarzgasse 5, 1. Stock, südl. Lage, mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Anzufr. **Joh. Grubitsch**, Tegetthoffstraße 11. 688

Prima amerik.

Veredlungen

werden so lange der Vorrat reicht, zum Preise von K 20.— per 100 Stück abgegeben bei 467

Emanuel Mayr

Rebschulenbesitzer in Marburg,
Tegetthoffstraße 21.

Herren- und Knaben-Hüte

neuester Fassung

von feinsten Qualität bis zu den billigsten Sorten,

Elegante Sport-Kappen

in größter Auswahl empfiehlt

Karl Gränitz

Pelz-, Kappen- und Hutgeschäft in Marburg
Herrengasse 7.

☛ Gut-Reparaturen werden schnellstens und billigt ausgeführt. 1106

Marburg, Herreng. 32.

Original **SINGER** Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Man beachte die Fabrikmarke.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Zelluloid-Zahnbürsten

von 90 h bis K 1.40

Jede mit der Schutzmarke gestempelte Bürste wird umgetauscht, wenn sie im Gebrauche Borsten läßt.

Allein-Verkauf bei Max Wolfram

Marburg a. D.

Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Rosman, Bahnhofgasse 41, Laibach.

1129

Wegen Todesfall

ist die Neppnig'sche Kunst- und Walzenmühle in Birnithal zwischen Böhmitz und Egghdi, auf einem konkurrenzfähigen Posten sofort zu verkaufen, oder an einen leistungsfähigen Pächter zu verpachten. Näheres bei Rupert Neppnig, Post Böhmitz.

90 eigene
Geschäfte.

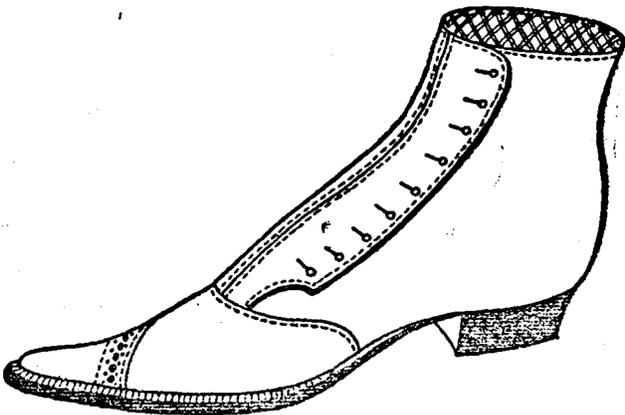
Herren-Zugstiefel
dauerhaft
fl. **2.90**

Herren-Schnürstiefel
stark
fl. **3.25**

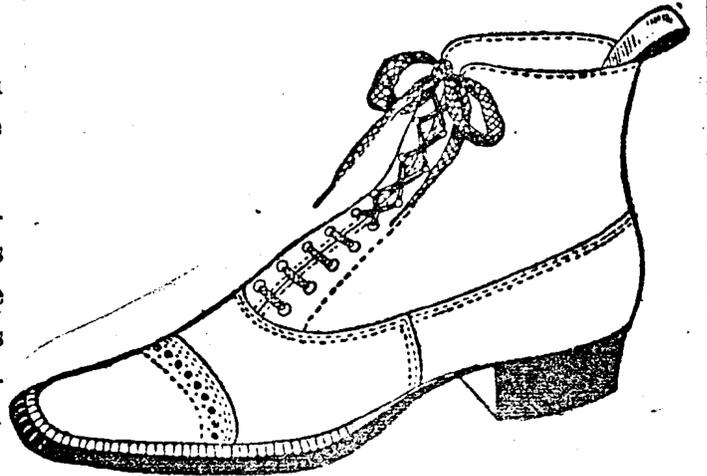
Herren-Schnürstiefel
aus Box
fl. **4.50**

Herren-Schnürstiefel
Chevreau Goodyear genäht
fl. **5.50**

Erprobt und bewährt



hat sich unser Prinzip, dem kaufenden Publikum unsere Fabrikate direkt ohne Zwischenhandel zuzuführen. Die stetige Zunahme unseres Kundenkreises ist der beste Beweis für die Vorteile unseres Systems und der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit unserer Firma.



Alfred Fränkel Com.-Ges. vorm. Mödlinger Schuhfabrik

Vertreter für Marburg: **Marburg, Burggasse 10.** Jos. Burndorfer.

Damen-Zugstiefel
kräftig
fl. **2.60**

Damen-Schnürstiefel
aus braunem Leder
fl. **2.90**

Damen-Knopfstiefel
schwarz
fl. **3.25**

Kinder-u. Mädchen-Schnürstiefel
aus kräftigem Leder von
fl. **1.-** aufw.

1500 Arbeiter
und
Beamte.

Die bestrenommierte

**Regen- und Sonnenschirm-
Erzeugung**

J. Hobacher

14 Herrengasse **Marburg** (gegründet 1869) 1033
empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager der besten Waaren in
Sonnen-Entoutcas, Mode- und Putzschirmen

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. **Größte Auswahl
in Spitzenüberzügen.** Nach eigener Wahl und Angabe
werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.
**Überziehen und Reparieren der Schirme schnell
und billig.**

Auswärtige Kunden werden schnellstens bedient.

Grosses Lager von Korbwaren
eigener Erzeugung. 818

Grosse Auswahl von Kinderwägen
Prinzesswägen, Sportwägen, englische Wägen von 13 fl.
aufw. Einfache Wägen von 5 fl. aufwärts.
Reparaturen v. Kinderwägen schnell u. billig.

Gartenmöbel und Fauteuils von 2 fl. aufw.

And. Prach, Tegetthofstrasse 21.

Warnung.

Wir warnen hiemit jedermann, weder Geld noch Geldekwert auf unsere Namen auszufolgen, da wir für niemanden Zahler sind. 1219
Paul Marie Arsenchegg
Hausbesitzer, Schmidplatz 2.

Feines Material

Sand, Gartenschotter, Schlegelmist und Schotter billig zu verkaufen. Anzufragen beim Schottermacher in der Schottergrube des Hrn. Franz Derwuschek, Baumeister in Marburg, Kärntnerstraße 102.

Besten, weißen desinfizierten

Raffia-Bindebast

Kilo 60 kr. kauft man bei H. Mahr's Nachfolger **Ferd. Sartinger, Marbg.** 1216

Große schöne
Oleander

sind preiswürdig zu verkaufen.
Schillerstraße 8, 1. Stock. 1197

Elegante südseitige
Wohnung

im 1. Stock, drei Zimmer
nebst Zugehör vom 1. Juli an.
Bismarckstraße 17. 1007

Wegen Abreise

Ein kleines neues 1158

HAUS

2 Betten, 1 Waschtisch, 1 Nachtkasten, 3 Tische, 1 Kasten, 1 Küchekredenz und Tafelbett zu verkaufen. Triesterstraße 61, parterre.

mit Zimmer, Kabinett, Küche und Keller, schönem Garten billig zu verkaufen. Pickererstr., Lipaunik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit als auch bei dem Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, des Herrn

Michael Welt

sagen wir hiemit allen unseren innigsten Dank.
Marburg, am 10. April 1905.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Donik

Kondukteur der k. k. priv. Südbahn i. P.

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir allen, insbesondere Herrn Stationschef Seidler und den Herren Mitgliedern des löbl. Kameradschafts-Verbandes unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Mutter, bez. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Therese Neuwirth

sagen wir allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Fam. Garbeis und Neuwirth.

Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Ferdinand André

Lokomotivführer i. P.

hält sich die gefertigte Familie für verpflichtet, auf diesem Wege den geehrten Teilnehmern beim Leichenbegängnisse den besten und aufrichtigsten Dank zu entbieten.

Marburg, am 9. April 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.